

Grüße aus der Krise

Der Erbacher Thomas Müller beschäftigt sich mit Corona, Krieg und Freiheit / Er stellt in der Amthof-Galerie aus

Von Petra Hackert

BAD CAMBERG-ERBACH. „Co-gito ergo sum – Ich denke, also bin ich.“ Thomas Müller liebt Anspielungen, besonders wenn es ums Lateinische, Dichter, Denker, Philosophen geht. In diesem Fall steht der Satz in einem Handy. Derjenige, der es hält, sitzt konzentriert auf einer Coca-Cola-Dose. Die ist überdimensional groß. Die Pose ist der des „Denkers“ von Auguste Rodin nachempfunden. Doch wer denkt hier? Der Mensch oder das Smartphone?

In den letzten vier Jahren hat sich der Erbacher Maler verstärkt mit dem Thema Krise auseinandergesetzt. Die Corona-Pandemie, der Ukraine-Krieg, Flucht, Leid, Druck und ein amerikanischer Präsident, der alles noch verschlimmert – das setzt er in seinen Bildern um. Zu Hause in seinem Atelier an der B8. In dem Gebäude, das früher einmal ein Bauernhaus war, und jetzt aussieht wie ein italienischer Palazzo. Und doch nicht ganz.

Auch hier ist die Malerei voller Anspielungen und Ironie. Thomas Müller will das so. Deshalb hat der Theatermaler (früher an den Städtischen Bühnen Augsburg) das Anwesen bemalt. Viele bleiben stehen, sehen es sich von außen an. Die wenigsten betreten den Innenhof, in dem stets Neues hinzukommt. Von seinem Atelier aus schaut er direkt in diesen Garten, den er weiterentwickelt. Das wird nie fertig. Muss es auch nicht.

Der 71-Jährige beginnt zu malen. Blei- und Buntstifte sind seine aktuellen Werkzeuge. Wer sieht, was er damit schafft, kann sich vorstellen, wie viel Arbeit in einem einzigen Bild steckt. „Phantastischer Realismus“, hat er das Ganze einmal überschrieben, jetzt doch eher „Satirischer (Sur)-Realismus“. Der Künstler verzichtet auf Computer und Smartphone, liest Zeitungen und Bücher. So kommt er auf Ideen. Manchmal schneidet er sich ein Foto aus, wie das von einem Bundesliga-Spiel. In seinem Bild werden die Menschen zu Marionetten. Sie hängen an Fäden. Deutlich sind die Werbesignets der Sponsoren zu erkennen, während Fußballstars und Fans gesichtslos bleiben. Interpretieren kann jeder – Thomas Müller gibt Anstöße zum Denken.



Fußballspieler und Fans werden in Thomas Müllers Bild zu Marionetten.



Der Erbacher Maler Thomas Müller setzt sich kritisch mit dem Zeitgeschehen auseinander.

Fotos: Petra Hackert

Letzteres sollte jeder selbst tun.

Seit Jahrzehnten widmet er sich der Kunst. Früher, als Wirt des „Roten Ochsen“ in Erbach, hatte er sehr viel mit Menschen zu tun. Durch Reisen bildet er sich weiter. Seine Lebensgefährtin Silvia hält ihm den Rücken frei, wenn es ans intensive künstlerische Arbeiten geht. Deren Tochter Alice unterstützt unter anderem durch Karten, wie die jüngste, die auf eine seiner seltenen Ausstellungen hinweist. Im April wird der Erbacher seine Arbeiten in der Bad Camberger Amthof-Galerie zeigen.

In Erbach sind alle „Herrlich willkommen“

Thomas Müller mag es ironisch. Das sieht jeder, der nach Erbach kommt. Letztes Jahr hat er alle Ortseingangsschilder neugestaltet. „Herrlich willkommen“ ist zu lesen. „Der Bürgermeister wollte, dass ich den Schreibfehler korrigiere“, schmunzelt Müller. Ein Freund, der ihn gut kennt, preschte bei der Vorbesprechung vor: „Das ist keiner.“ So sind nun alle „Herrlich willkommen“ in Erbach – und werden auf der Rückseite der Tafeln mit einen munteren

„Tschö mit ö“ verabschiedet. Viele tun das mit einem Lächeln auf den Lippen.

Für ihn ist das Leben wichtig. Die Menschen, die Inspira-

„*Der Mensch hat die Fähigkeit, einzugreifen. Das wiederum schließt ein, dass er eine besondere Verantwortung trägt.*“

Thomas Müller,
Maler aus Bad Camberg-Erbach

tion, das, was ihn umgibt, und das, was für alle hinzukommt. Die Themenlagen der Nachrichten sind bedrückend. Deshalb ist Donald Trump samt Melania in einem Bild Teil einer Pipeline, aus der Blut zu fließen scheint. Oder ist es doch nur einer der teuren Rotweine, die sich die Reichen und Schönen gönnen? Thomas Müller lässt das offen.

Wie stark Äußeres unser Leben bestimmt, macht er an Coca-Cola deutlich. „Das dürfte der bekannteste Schriftzug der Welt sein“, sagt er. In seinen Bildern steht das Getränk unter anderem für Mode, Mainstream, Einfluss. Sobald er berühmte Kunstwerke in einen anderen Zusammenhang stellt und die Dose in den Bildern auftaucht, macht er damit stutzig.

Wie kann es sein, dass wir unsere Freiheit so schnell hergeben? „Wer in einer Demokratie lebt, weiß erst, was er daran hat, wenn sie fehlt“, stellt er fest. Das sehr stark mit Blick auf Russland und die USA. „Die Amerikaner hatten die Wahl. Was wird daraus?“

Im Ateliergespräch wird es düster, von draußen blitzen die Sonnenstrahlen ins Zimmer. „Die Einflüsse, die Kunst und Kultur haben, sind begrenzt“, meint Thomas Müller. Aber auch: „Kultur gehört zu unserer Identität.“ Und schon ist er bei der „Entarteten Kunst“ der Nationalsozialisten angelangt, den damals technischen Neuerungen des Rundfunks, die Adolf Hitler massiv

einsetzte. Und heutige Diktaturen? „Die haben noch mehr Möglichkeiten.“ Überwachung, Fake News, immer mehr Druck: Jetzt lassen die Möglichkeiten erschauern, vor denen er in seinen Bildern warnt. Gleichzeitig wird klar, warum es sich lohnt, für Freiheit zu kämpfen.

Die Symbolik in seinen Werken

Thomas Müller macht es ironisch. Ein Bild an der Wand scheint von einem Pfeil durchbohrt. Er hat an Wilhelm Tell gedacht. Ein anderes zeigt ein Spieglei. Sein Markenzeichen. Er hat es nicht nur in der Fassade des Palazzos verwendet. Auch auf den Ortsschildern taucht es auf. Wer es sieht, braucht nun doch eine kleine Erklärung, um zu ver-

stehen. „Es ist das Symbol für Eingriff, und in diesem Wort ist das Ei ja auch schon enthalten“, sagt Müller. „Jedes Tier kann ein Ei essen, aber es kann es nicht zubereiten. Es fehlt Werkzeug wie die Pfanne, die der Mensch geschaffen hat.“ Also: „Der Mensch hat die Fähigkeit, einzugreifen. Das wiederum schließt ein, dass er eine besondere Verantwortung trägt.“

Wer Arbeiten von Thomas Müller in der Bad Camberger Amthof-Galerie sehen möchte: Unter dem Motto „Grüße aus der Krise – Satirischer (Sur)-Realismus“ stellt er im April aus. Nach der Vernissage am Sonntag, 6., um 11 Uhr, ist die Ausstellung an allen Sonntagen bis zum 27. geöffnet – immer von 11 bis 13 sowie von 15 bis 17 Uhr. Der Eintritt ist frei.



Die Bad Camberger Kreuzkapelle auf der Coca-Cola-Dose. Es sieht aus, als stünde das Ganze in einem Feld, passend zur Umgebung der Kapelle. Doch das sind Menschen. Bei Thomas Müllers Bildern muss man genau hinschauen und findet ständig Neues.